

**MONTAG**

6 Uhr: Musik, simpel überhörbar. 6.15 Uhr: elektronisches Weckgeräusch, absolut penetrant – kann aber via Knopfdruck eliminiert werden. 6.30 Uhr: so genannt letzte Chance, pünktlich in der Praxis zu sein. Der Countdown läuft. Erstens: abwesende Katze an erhöhter Lage füttern. Zweitens: zweite Katze füttern, Spezialfutter und Medikamente (schliesslich gehört man als Kater mit 20 Jahren definitiv zu den Senioren); der Hauptspeise folgt eine Schale Katzenmilch, serviert im Liegekorb. Drittens: unangenehmer wenn's nasskalt ist: raus zu den Nagern und Wellensittichen. Viertens: Das Schnellgassi mit den Hunden rundet das Standard-Morgenprogramm ab. Sind alle gefüttert, darf ich endlich die Dusche inspizieren; für den Kaffee reicht's definitiv nicht mehr. 7.55 Uhr: endlich unterwegs, zwei Hunde im Gepäckraum, das Natel meldet den ersten Notfall. Die Welt (besser formuliert Winterthur) hat mich wieder. Es folgt ein ausgefüllter Arbeitstag mit Hunden, Katzen und weiteren Heimtieren sowie deren Besitzern. 19.30 Uhr: das tägliche Telefonat von Ehefrau zu Ehemann: Wer könnte was wann in welcher Menge kochen? Das italienische Kochbuch gewinnt, und Dinner findet wie immer gegen 20.30 Uhr statt.

**DIENTSTAG**

Morgenritual wie üblich. In der Praxis wartet gemäss Anmeldung eine trächtige Kätzin (deren Babys gerade mal sieben Wochen alt sind) auf die Kastration. Die Besitzerin hat einen dicken Bauch festgestellt. Gleiches droht einer zweite Kätzin, die in anderthalb Jahren erstaunlicherweise noch nie Junge geboren hat. Überraschung! Erstere schleppt tatsächlich Zusatzgewicht mit, was als grandiose Verstopfung entlarvt wird. Die zweite Kätzin outet sich notwehrmässig beim Voruntersuch als Kater und «verhindert» so eine grössere Operation. Gute Neuigkeiten: Der ältere Schäfermix

von gestern hat nach drei Tagen fasten und meditieren das Leben und die Kalorien neu entdeckt und geniesst den zweiten Frühling. Ein kurzer Gedanke an Rechnungen stellen (bei mir beliebt wie bei Kindern Spinat) verfliegt, nachdem sich die Agenda füllt. Der Tag endet mit der Bestandesaufnahme von Lebensmitteln, die in vernünftiger Zeit gekocht werden können.

**MITTWOCHE**

Die Bayrische Gebirgsschweisshündin, anscheinend kein Narkosefan, hat sich ihres Abszesses mit intensiver Nacharbeit – wie insgeheim erhofft – selbst entledigt. Die schwarze Kätzin zum Kastrieren ist ein Narkosejunkie, denn Schlafen kommt erst bei Verdoppelung der Dosis in Frage. Der Grund wird während der Operation ersichtlich, wir pfuschen der Natur ins Handwerk, die Kätzin ist gerade richtig rollig, wer möchte da schon kastriert werden? Die drei Meer-schweinchenböcke leisten dagegen keine Gegenwehr gegen den Verlust des Verteilungspotenzials ihrer genetischen Informationen. Kontrollen, Impfungen, Flohbefall und blutiger Durchfall komplettieren diesen Tag.

**DONNERSTAG**

Mein freier Morgen! Wecker und Morgenrituale zur üblichen Zeit. Die Nager haben den Wunsch nach einer Wohnungsgeneralreinigung angemeldet – dem wird selbstverständlich stattgegeben. Das Aussengehege wird aufgeschoben. Dann Haushalt, Wäsche, Böden putzen et cetera. Um 9 Uhr ein SMS auf dem Notfall-Natel: Ein Hund hustet, ob ich heute noch Zeit hätte? Aber sicher. Wie nett, solch eine Anfrage via SMS zu starten. Jemand, der daran denkt, dass ein Tierarzt kein Übermensch ist, obwohl sieben Tage in der Woche auf Trab. Anrufe weit ausserhalb der Praxisöffnungszeiten ohne Dringlichkeit sind nicht die Highlights. Schönes Beispiel am Sonntagmorgen um acht Uhr: Anruf, um einen Impftermin für Katzen abzumachen ... Nachdem ich dafür gesorgt habe, dass der Kühl-

schränk wieder Sinn macht, beginnt um 14 Uhr definitiv mein Arbeits-Donnerstag, der bis 20 Uhr dauert.

**FREITAG**

Der Freitag benimmt sich wie immer. Jedes Tier möchte noch dringend die gesammelten Probleme der Woche bei mir loswerden. Manchmal auch deren Besitzer! Tierarzt ist definitiv der beste Beruf der Welt, wenn man wirklich jedes Tier liebt und auch den Umgang mit Menschen braucht und mag. Nur dies gibt die Motivation, auch traurige oder ungewisse Momente zu überwinden und manchmal auch todmüde weiterzuarbeiten. Dieser Freitag bietet glücklicherweise keine tristen Situationen, so dass ich am Abend wirklich hoffe, diese notfallfreie Woche möge noch ein bisschen andauern.

**SAMSTAG**

Tierspital Zürich, 8.30 Uhr: Besuch eines gestern operierten Hundes. Zehn Uhr: Sprechstunde in der Praxis, für einmal verläuft der sonst so hektische Samstag sehr ruhig, geordnet und ohne Wartezeiten für Mensch und Tier. Der Nachmittag wird hemmungslos von mir verschlafen, in dieser Zeit wird von meinem Mann ein Sensationsmenü (selbst

gemachte Kürbisgnocchi mit Salbei und Knoblauch, dazu ein Rindsbraten, als Nachspeise gibt es Panna Cotta mit Himbeeren garniert) gekocht, welches in Ruhe genossen wird.

**SONNTAG**

Unseren lieben Hunden und Katzen sei Dank für eine wieder mal völlig durchwachte Nacht. Ein Doppelbett ist nur eine Doppel- und keine Fünfer-Ruhestätte. Nicht genug damit, dass mit Ausnahme von Julius, dem Setter, das Bett in der Nacht zum Spielplatz und Treffpunkt für alle Zwei- und Vierbeiner wird, nein, jeder will möglichst den besten Kuschelplatz ganz nahe bei mir ergattern, was mich aber im Laufe einer Nacht völlig immobilisiert. Um 7.30 Uhr reissen meine Nerven, ich lege einen Blitzaufsteh hin. Der übliche Viecherturn schliesst mit Wochenendjogging inklusive Hunden. Die Stunde Haushalt, kurz in die Praxis, um zwei Termine wahrzunehmen. Zurück zu Hause fällt endlich der definitive Beschluss, die Expo-Billetts doch noch zu verwerten. Keine Angst, Notfalldienst ist organisiert.

• • •

**Jacqueline Haener,**  
Tierärztin Kleintierpraxis  
Julius Caesar.



Bild: rg.